



Hans Weigel

Barabbas oder Der Fünfundzwanzigste Geburtstag

Schauspiel

UA: 28.01.1946, Kleines Haus des Theater in der Josefstadt, Wien

DEA: 15.02.1947, Theater am Schiffbauerdamm, Berlin

„Wahrscheinlich singen sie, weil sie von uns ein Trinkgeld wollen.“

Oskar B. hat nichts getan – und genau darin liegt seine Schuld.

An seinem fünfzigsten Geburtstag hält sich der erfolgreiche Geschäftsmann Oskar B. für einen vorbildlichen Bürger und Familienvater. Doch im Schlaf erscheint ein Revisor der „höchsten Instanz“ und eröffnet ein Gerichtsverfahren gegen ihn. Die Anklage lautet auf Unterlassung, Missbrauch und Untreue: Oskar habe zwar nichts Böses getan – aber auch das Gute unterlassen, wenn es Mut oder persönliche Opfer verlangt hätte.

Vor Gericht muss Oskar sein Leben noch einmal durchlaufen. Dabei zeigt sich, wie häufig er sich angepasst und für den bequemeren Weg entschieden hat. Aus Rücksicht auf seine dominante Mutter verzichtete er auf die geliebte Martina und heiratete eine andere Frau; aus dem jungen Mann mit Idealen wurde ein angepasster Bürger. Selbst angesichts von Unrecht blieb er Zuschauer. Seine persönliche Lebensgeschichte wird damit zugleich zum Bild einer Gesellschaft, die Verantwortung von sich weist.

Schließlich erklärt der Revisor Oskar zu Barabbas: Wie der biblische Mörder immer wieder freigelassen wird, während der Gerechte stirbt, profitiert auch Oskar von seinem Wegsehen und seiner Passivität. Er erkennt erstmals seine Mitschuld und bittet um eine letzte Chance. Das Gericht gewährt ihm eine allerletzte Bewährungsfrist – Oskar erwacht wieder an seinem fünfzigsten Geburtstag.

Stimmen

„Wenn die geistige Erneuerung Wiens vom Theater kommen kann, wenn dies noch immer und



trotz allem möglich ist, dann hat dieser Barabbas von Weigel das Zeug dazu.“ (Wiener Kurier 1946)

Hans Weigel

(* 1908 in Wien | † 1991 in Maria Enzersdorf)

Hans Weigel studierte Rechtswissenschaften an der Universität Wien. In den 1930er-Jahren war er als Journalist, Schriftsteller und Autor für das Wiener Kabarett tätig. Weigel emigrierte 1938 in die Schweiz. Nach seiner Rückkehr nach Österreich 1945 prägte er das literarische und kulturelle Leben der Nachkriegszeit maßgeblich mit. Als Herausgeber der Anthologiereihe „Stimmen der Gegenwart“ förderte er junge Autoren wie Ingeborg Bachmann, Ilse Aichinger und Marlen Haushofer.

Weigel schrieb Romane, Essays, Kabaretttexte und Theaterstücke und übersetzte zahlreiche Werke für die Bühne. In den 1960er-Jahren übertrug er einen großen Teil von Molières Komödien neu ins Deutsche; die Verskomödien brachte er dabei dem französischen Original entsprechend in neue Alexandriner.

Bekannt wurde er auch als einflussreicher Theaterkritiker.